



# **Symposium und Netzwerktag Grüne Infrastruktur**

**Dokumentation  
Essen | 10.–11. April 2024**

# Inhalt

<b>Symposium und Netzwerktag</b>	<b>3</b>
.....	
<b>Gemeinsam in eine lebenswerte Zukunft</b>	<b>4</b>
.....	
<b>Symposium Grüne Infrastruktur</b>	<b>5</b>
.....	
Jetzt handeln!	<b>6</b>
Lessons Learned	<b>8</b>
Die Strategie	<b>10</b>
Feierliches Commitment zur gemeinsamen Vision	<b>12</b>
Es geht nur gemeinsam!	<b>14</b>
Aus der Praxis	<b>15</b>
Kreative Begleitung	<b>17</b>
.....	
<b>Netzwerktag Grüne Infrastruktur</b>	<b>18</b>
.....	
Was bisher geschah	<b>19</b>
GI = Leben	<b>20</b>
Strategie! Und jetzt?	<b>22</b>
Grüne Infrastruktur vor Ort	<b>23</b>
Der Markt der Möglichkeiten	<b>24</b>
Impulse aus der Wissenschaft	<b>26</b>
Das Ruhrcafé	<b>31</b>
Von der Idee zur Praxis	<b>33</b>
So geht's weiter	<b>34</b>
.....	
<b>Impressum/Bildnachweise</b>	<b>35</b>
.....	

# Symposium und Netzwerktag

Das Symposium Grüne Infrastruktur und der Netzwerktag Grüne Infrastruktur fanden am 10. und 11. April 2024 in Essen statt. In diesem Rahmen stellte der Regionalverband Ruhr (RVR) die erste regionale Strategie Grüne Infrastruktur für die Metropole Ruhr vor. Neben der feierlichen Unterzeichnung des Commitments, gemeinsam den Weg zur grünsten Industrieregion zu gehen und zu gestalten, gab es Impulsvorträge aus Wissenschaft und Praxis. Außerdem stellten sich bereits erfolgreich etablierte Projekte aus der Region vor. In Werkstattformaten konnten die Teilnehmenden gemeinsam aktiv werden und sich auf dem Markt der Möglichkeiten vernetzen.



# Gemeinsam in eine lebenswerte Zukunft

Die Vision: Das Ruhrgebiet soll die grünste Industrieregion der Welt werden. Warum das nicht zu hoch gegriffen ist, machte Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) direkt zu Beginn des Symposiums Grüne Infrastruktur am 10. April deutlich:

**„Das Ruhrgebiet hat die Situation sehr schnell verstanden und nutzt die Potenziale, die da sind, für Grüne Infrastruktur – um die Natur zu schützen, aber vor allem, um Lebensraum für Menschen zu schaffen. Klimaschutz ist Menschenchutz!“**

Die „Situation“ – damit meinte er die Folgen des Klimawandels, die nicht nur weit entfernt, sondern hier stattfinden, im Ruhrgebiet. „Es geht nicht nur um den Erhalt von Eisbären oder fernen Landschaften. Es geht um unseren Lebensraum hier“, so Krischer. Diesen lebenswert zu gestalten und zu erhalten trotz steigender Hitzeperioden, Hochwasserkatastrophen und Co., dafür brauche es Grüne Infrastruktur, so Krischer.

In den vergangenen Jahren hat sich die dicht besiedelte Region NRW durch zahlreiche erfolgreich umgesetzte Projekte als Modellregion für den Ausbau und die Integration von Grüner Infrastruktur profiliert. Durch gezielte Förderung der Grünen Infrastruktur strebt die Landesregierung an, NRW heute und in Zukunft als lebenswerte, klimaangepasste und wirtschaftlich starke Region zu entwickeln.

Dr. Frank Dudda, 1. Vorsitzender des Ruhrparlaments und Oberbürgermeister der Stadt Herne machte klar: **„Wenn wir eins können im Ruhrgebiet, dann aus jeder kleinsten Ecke Grün- und Freiflächen entwickeln. Das Bewusstsein ist also schon längst entstanden, jetzt braucht es Best Practice Modelle.“**

Die Strategie Grüne Infrastruktur ist ein Meilenstein auf dem Weg zur grünsten Industrieregion. Ziel ist es, neue Impulse zu aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel oder Biodiversität zu setzen. Industrie und Natur sollen dabei nicht im Widerspruch stehen, sondern einander ergänzen und hohe Lebensqualität ermöglichen. Projekte wie der Umbau der Emscher und die Pflanzung von Millionen Bäumen sind Beispiele dafür, wie Grüne Infrastruktur die Biodiversität steigert, die Lebensbedingungen verbessert und das Image der Region aufwerten kann. Viele weitere Projekte werden im Rahmen der Strategie folgen.

Der RVR spielt eine zentrale Rolle in der Umsetzung dieser Vision: Er bietet eine Plattform für Vernetzung und dient als Impulsgeber, Koordinator und Träger von Projekten, die das Ruhrgebiet zukunftsfähig machen sollen. Die Verantwortung für die konkrete Umsetzung einzelner Projekte liegt zum Großteil bei der kommunalen Verwaltung und weiteren Akteur\*innen, welche durch geeignete Förderprogramme unterstützt werden müssen.

Zudem ist die Internationalität ein wichtiger Maßstab für den Erfolg der Region. Die Metropole Ruhr sollte sich nicht hinter anderen Regionen verstecken, sondern aktiv an der internationalen Bühne teilnehmen. Großveranstaltungen und Formate wie die Internationale Gartenausstellung (IGA 2027) dienen dabei als Katalysatoren, um die Bürger\*innen für die grüne Transformation zu begeistern und internationale Aufmerksamkeit auf das Ruhrgebiet zu lenken.

**„Wir vergessen die Tradition nicht und sind stolz auf sie, aber wir schreiben nun eine neue Geschichte, mit der wir uns international beweisen können,“** so Garrelt Duin, Regionaldirektor des Regionalverbandes Ruhr.

Die Botschaft der Strategie ist klar: Das Ruhrgebiet soll durch die Entwicklung von Grüner Infrastruktur zu einem lebenswerten Umfeld für die Menschen und einem attraktiven Standort für Unternehmen werden. Der RVR und die Landesregierung sehen sich in der Verantwortung, diese Entwicklung voranzutreiben.





# **Symposium**

## **Grüne Infrastruktur – Schon viel erreicht.**

**10.04.2024**

**Essen | Regionalverband Ruhr**

# Jetzt handeln! — Grüne Infrastruktur als Treiber für Lebensqualität und Wachstum in der Metropole Ruhr

Oliver Lühr, Partner, Direktor und Bereichsleiter Umwelt-, Kreislaufwirtschaft und Klimawandel bei der Prognos AG, präsentierte in seinem Vortrag ein umfassendes Bild der Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Klimakrise ergeben, insbesondere in Bezug auf die Grüne Infrastruktur und deren ökonomischen Mehrwert.

Besonders betonte Lühr die gestiegenen Temperaturen in NRW, die bereits eine Schwelle von 1,5 Grad überschritten haben, und die damit verbundenen langfristigen klimatischen Veränderungen: „Es ist so, dass diese 1,5 Grad die richtige Grenze waren - und wir können sie derzeit nicht einhalten. Wir befinden uns auf einem anderen Pfad, eher in Richtung 2,5 Grad.“

Anknüpfend daran stellte Lühr die aktuellen Kosten des Klimawandels für Deutschland, einschließlich der direkten und indirekten Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft dar. Die wirtschaftlichen Implikationen des Klimawandels und der Klimaanpassung verdeutlichte er anhand





Ihr Ansatz, mit der Grün-Blauen Infrastruktur die Raumqualität zu steigern und das Ruhrgebiet resilient zu entwickeln, ist der richtige Ansatz zur richtigen Zeit, da die ökonomischen Wirkungen deutlicher werden und die Innovationen der Anpassungswirtschaft exzellent ins Kompetenzprofil der Metropole Ruhr passen.

Oliver Lühr  
(Direktor, Partner & Bereichsleiter Umwelt-, Kreislaufwirtschaft und Klimawandel bei der Prognos AG)

von Studien und finanziellen Schätzungen, die die erheblichen Kosten aufführen, die bereits entstanden sind und die ohne weitere Maßnahmen noch weiter steigen werden. Er verwies auf spezifische Ereignisse wie Dürren und Hochwasser, die enorme wirtschaftliche Schäden verursacht haben, und unterstrich die Dringlichkeit, die Klimaresilienz in Städten und Quartieren zu erhöhen.

Trotz der gravierenden Folgen des Klimawandels bestehen Möglichkeiten zur Innovation und Anpassung. Lühr argumentierte, dass Investitionen in Grüne Infrastruktur nicht nur notwendig sind, um den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu begegnen, sondern auch erhebliche ökonomische Vorteile bringen können.

## Keynote im Überblick

### **Klimakrise und ökonomischer Mehrwert:**

Grüne Infrastruktur kann sowohl die Lebensqualität verbessern als auch wirtschaftliches Wachstum antreiben.

### **Temperaturentwicklung in NRW:**

Die kritischen Temperatursteigerungen in NRW haben bereits eine wichtige Schwelle von 1,5 Grad überschritten.

### **Chancen durch Innovation:**

Zahlreiche Möglichkeiten ergeben sich aus der Klimakrise durch Innovation und Investitionen in grüne Technologien.

### **Ökonomische Implikationen der Klimaanpassung:**

Studien zeigen die hohen Kosten des Klimawandels und die potenziellen Einsparungen durch effektive Klimaanpassungsmaßnahmen.

### **Rolle vom Ruhrgebiet:**

Hervorhebung des Ruhrgebiets als führende Region in der Entwicklung und Implementierung von Klimaanpassungsstrategien und Grüner Infrastruktur.

### **Globale und lokale Initiativen:**

Beschreibung, wie lokale Maßnahmen in NRW als globale Best Practices dienen können, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen.

### **Wirtschaftliche und soziale Vorteile:**

Grüne Infrastruktur kann nicht nur ökologische, sondern auch erhebliche ökonomische und soziale Vorteile bringen.

# Lessons Learned – So profitieren Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt konkret von Grün-Blauer Infrastruktur.

In der von Susanne Wieseler moderierten Diskussionsrunde sprachen Prof. Dr. Uli Paetzel von der Emscher-Genossenschaft/Lippeverband, Simone Raskob von der Stadt Essen, Alexander Rychter vom VdW Rheinland Westfalen, Astrid Schaffert vom ThinkTank „Zukunft KlimaSozial“, und Hans-Christian Eckhardt von GaLa Bau NRW über die Bedeutung und Anwendung von Grüner Infrastruktur in verschiedenen Sektoren. Sie erörterten, wie Grüne Infrastruktur bereits genutzt wird und identifi-

zierten Handlungsbedarfe und Potenziale für die nächsten Jahre. Die Diskussion fokussierte sich auf die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren, um Synergien zu schaffen und gemeinsame Ziele zu erreichen, insbesondere das Ziel, die Metropole Ruhr zur grünsten Industrieregion der Welt zu machen.

”

Die Kommunikation ist entscheidend. Wir müssen den Menschen zeigen, was möglich ist, damit sie selbst Lust haben, Verantwortung zu übernehmen.

Hans-Christian Eckhardt  
(GaLaBau NRW)



Grünflächen sollten für alle zugänglich sein, denn sie verbessern die Lebensqualität – darin war sich die Runde einig.



### Einigkeit:

- Alle Teilnehmenden erkannten die Bedeutung der Grünen und Blauen Infrastruktur für das Klima und die Lebensqualität.
- Die Notwendigkeit von Anstrengungen im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, um die Region weiterzuentwickeln, wird allgemein akzeptiert.
- Alle waren sich darüber einig, dass die Zugänglichkeit zu Grünflächen und die Verbesserung der Lebensqualität in den Städten und Quartieren wichtig sind.
- Die Transformation und Anpassung der städtischen Umgebung an die Klimaveränderungen werden als gemeinsames Ziel gesehen.

### Unstimmigkeiten/Diskussionsbedarf:

- Wie die Verantwortlichkeiten zwischen Staat und Zivilgesellschaft verteilt sein sollten, insbesondere in Bezug auf Hochwasserschutz und Infrastruktur.
- Die Bedeutung der Integration von Klimaschutz und -anpassung in benachteiligte Quartiere und die Gefahr des sozialen Ausschlusses durch die aktuellen politischen Maßnahmen.
- Die Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten aufgrund von sektorübergreifenden Förderpolitiken und Zuständigkeiten.
- Ausbildungsdefizite im Bereich Umwelt und Landschaftsgestaltung und der Bedarf an qualifiziertem Personal.

### Verbindende Elemente:

- Die Transformation der Infrastruktur und das Erbe von Initiativen wie dem Emscher Umbau, welche die DNA der Region repräsentieren und als Grundlage für zukünftige Projekte dienen.
- Die Notwendigkeit einer stärkeren und besseren Kommunikation sowie der Einbindung der Bevölkerung in die Klimaanpassungsprozesse.
- Das Umdenken und die Anpassung der regionalen Flora und Fauna an die klimatischen Veränderungen, um eine zukunftsfähige und lebenswerte Umwelt zu schaffen.



Wann ist der Staat verantwortlich, wann die Zivilgesellschaft? – Diese Frage sorgte für Diskussion.



Ein großes gemeinsames Ziel aller Sektoren: Die Flora und Fauna so gestalten, dass sie zukunftsfähig und resilient ist.

# Die Strategie – Wegweiser zur grünsten Industrieregion der Welt

Nina Frense und Thomas Dietrich blickten gemeinsam zurück. Wie begann die Reise auf dem Weg, die „grünste Industrieregion der Welt“ zu werden – wie wurde aus Potenzial gemeinsames Handeln? Doch die beiden Sprechenden richteten den Blick auch in die Zukunft: Was braucht es noch, welche Wünsche gibt es?



Bei ihrem Amtsantritt 2017 war RVR-Beigeordnete Nina Frense eines direkt klar: Mit den 75 Prozent Freiraum im Verbandgebiet muss etwas passieren.

Ein „Pfund“ habe Nina Frense, Beigeordnete für Umwelt und Grüne Infrastruktur beim RVR, bei ihrem Amtsantritt 2017 vorgefunden: 75 Prozent Freiraum im Verbandgebiet, davon 50 Prozent im urbanen Raum. „Daraus müssen wir was machen“, das sei sofort allen klar gewesen.

Ihren Rückblick startete Nina Frense mit einem Dank. Sie betonte die bemerkenswerte Tatsache, dass der Prozess der Grünen Infrastruktur »von Anfang an und über alle Parteigrenzen hinweg einstimmig mitgetragen wurde«.

## Vereinte Visionen – vereinte Tatkraft

Was aber fehlte, sei eine gemeinsame Klammer für die zahlreichen Projekte. Ein Narrativ, das alles zusammenhält. Der Vorsitzende des Ruhrparlaments und Oberbürgermeister der Stadt Herne, Dr. Frank Dudda, habe dann den entscheidenden Satz geprägt: „Wir wollen die grünste Industrieregion der Welt werden.“ Mit diesem Satz habe er die Erzählung und die gemeinsame Mission auf den Punkt gebracht.

In der Folge habe man das Commitment der Politik gesucht, im RVR sei dann die gemeinsame Klammer schnell gefunden gewesen. Zusammen wurde die Charta Grüne Infrastruktur erarbeitet, die zunächst im Ruhrparlament und daraufhin in den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr beschlossen worden ist.

Der nächste Schritt: Die darin definierten Handlungsfelder in konkrete Maßnahmen übersetzen. Eine städteübergreifende Strategie habe hergemusst – und Fachleute, die zu den verschiedenen Themen beraten konnten. „Fachleute“ war im Panel-Gespräch das Stichwort für Thomas Dietrich, dem Vorsitzenden des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten NRW und Teil des vielköpfigen Expertenbeirates der Strategie Grüne Infrastruktur. „Ein spannendes Team“ sei das neu gegründete Gremium, wie Herr Dietrich berichtete: „Ein Zusammenschluss ganz unterschiedlicher Flughöhen und Wissensständen zu den vielfältigen Themen.“ In einem für alle Beteiligten lehrreichen Prozess sei die Strategie entstanden. „Instrumentenkasten“ nannte Thomas Dietrich diese. Sie führe die einzelnen Elemente zu einem großen Ganzen zusammen und helfe, »die Stadt vom Freiraum aus zu denken«.

## Alle(s) im Blick

Auf diesem Weg sah Nina Freuse bereits eine Vielzahl an Erfolgen. Mit einem Blick ins Publikum verweiste sie an erster Stelle auf den nicht zu unterschätzenden Erfolg auch und vor allem darin, dass sich so viele Beteiligte zum dritten Netzwerktag zusammengefunden hatten. Für ein erfolgreiches Umsetzen der Projekte sei gute Vernetzung und gemeinsames Denken essenziell. Umso schöner sei es, an diesem Tag Vertreter\*innen aus Handwerkskammern, Umweltämtern, Baudezernaten und Unternehmerschaft in den Rängen zu sehen.

Einen weiteren Erfolg verzeichnete Freuse darin, dass viele Prozesse erfolgreich parallel ablaufen. Exemplarisch nannte sie das 28-Millionenprojekt der fünf Revierparks, die in den Städten Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne und Dortmund umgebaut und revitalisiert wurden. Hier sei das integrierte Denken aus Naherholung, Klimaanpassungen und Artenvielfalt bereits in der Ausführung für die Besuchenden erlebbar.

Zum Abschluss des Gesprächs richteten die Teilnehmenden den Blick in die Zukunft. Welche Wünsche gibt es? Mit seiner Antwort erntete Thomas Dietrich unmittelbar Applaus vom Publikum. Er äußerte die Hoffnung, dass der Umgang mit der Charta und der Strategie Grüne Infrastruktur sich in Zukunft ändert: Weg vom Empfehlungscharakter, hin zur festen Leitlinie, an der man im Bauwesen nicht vorbeikommt, weil sie zwar nicht verpflichtend, aber *state of the art* ist.

Nina Freuse ergänzte: Das gute Neue dürfe aber natürlich auch nicht die Pflege jener Dinge außer Acht lassen, die bereits da sind. Der Emscher Landschaftspark und die angestrebte Verlängerung des Trägerschaftsvertrages nannte Freuse beispielhaft für diese Haltung. Weiterer, geschlossener Applaus.

”

Für ein erfolgreiches Umsetzen der Projekte ist gute Vernetzung und gemeinsames Denken essenziell.

Nina Freuse  
(RVR-Beigeordnete)



# Feierliches Commitment zur gemeinsamen Vision

Mit dem Ziel, das Ruhrgebiet zu einer klimaangepassten und lebenswerten Metropolregion zu machen sowie neue Impulse zu aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel oder Biodiversität zu setzen, ist die Strategie Grüne Infrastruktur entstanden. Vielerorts sind bereits Erfolge im Ausbau und der Qualifizierung von Grüner Infrastruktur sichtbar. Abgeschlossen ist der Prozess aber noch lange nicht. Für die weiteren Schritte braucht es ein entschlossenes Commitment und verlässliche Verbündete. In diesem Sinne besiegelten im Rahmen des Symposiums Dr. Frank Dudda, Nina Frense, Garrelt Duin und Oliver Krischer ihr Vorhaben, die Metropole Ruhr zur grünsten Industrieregion der Welt zu entwickeln. Akteur\*innen aus Kommunen, der Wirtschaft, dem GalaBau und der Wohnungswirtschaft schlossen sich der feierlichen Unterzeichnung an.

”

Die konkrete Projektumsetzung muss regional erfolgen – und sie muss vor allen Dingen kooperativ erfolgen.

Oliver Krischer  
(Minister für Umwelt, Naturschutz & Verkehr des Landes NRW)



”

Die grünste Industrieregion der Welt wird es schaffen, das Augenmerk – vor allem der jungen Leute – auf unsere Region zu richten, weil wir mehr Lebensqualität schaffen, aber auch eine wirtschaftliche Entwicklung bewerkstelligen, die wir in den letzten Jahrzehnten nicht hatten.

Dr. Frank Dudda  
(Vorsitzender Ruhrparlament/  
Oberbürgermeister Stadt Herne)

”

Ich glaube, dass der RVR genau der richtige Partner ist, um diesen Prozess auch weiter zu moderieren. Das liegt vor allem auch daran, dass wir durch unser Ruhrparlament dieses Commitment auch über alle Parteigrenzen hinweg erzeugen konnten.

Nina Frense  
(RVR-Beigeordnete)



”

Wir sind die Klammer, die sich für alle 53 Kommunen darstellt und auf die man sich verlassen kann, an die man sich wenden kann, wenn es dann um die nächsten Schritte geht.

Garrelt Duin  
(RVR-Regionaldirektor)

# Es geht nur gemeinsam!



Die grünste Industrieregion der Welt kann das Ruhrgebiet nur werden, wenn alle mit anpacken. Es geht nur gemeinsam! Deswegen erhielt das Publikum als Symbol kleine Töpfe mit insektenfreundlichen Blumen- und Kräutersetzlingen. Auf den angesteckten Täfelchen hatten alle Teilnehmenden die Chance, einen kurzen Gedanken oder Wunsch zum Thema Grüne Infrastruktur festzuhalten. Die Töpfe wurden dann auf der Bühne platziert, das Aufgeschriebene als Gesprächsgrundlage genutzt. Anschließend durften die Teilnehmenden das symbolträchtige Give-Away mit in den Feierabend nehmen.

# Aus der Praxis: Wie Grüne-Infrastruktur-Projekte die Lebensqualität in der Metropole Ruhr steigern

In fünfminütigen Impulsen stellten die Vertreter\*innen anhand von Beispiel-Projekten vor, was bereits erfolgreich in ihren Kommunen im Rahmen der Grünen Infrastruktur umgesetzt wird und welche Erkenntnisse für den weiteren Weg maßgeblich sind.



## IMPULS von ...

**Linda Wagner**, Umwelt-, Gesundheits- und Kulturdezernentin der Stadt Duisburg stellte das Projekt **Urban Zero** vor. Es hat zum Ziel, den Stadtteil Duisburg-Ruhrort bis 2029 umweltneutral zu gestalten.

### Kernaussagen

- „Umweltneutralität geht weit über Klimaneutralität hinaus: Wir möchten, dass das gesamte menschliche Wirken in Duisburg-Ruhrort die Umwelt nicht mehr negativ belastet.“
- „Nicht reduzierbare Kosten für die Umwelt brauchen einen Gegenwert. Die Grüne Infrastruktur schafft diesen Umweltwert.“
- „Eine starke Partnerschaft ist für ein solches soziales, ökonomisches und ökologisches Transformations-Projekt unerlässlich.“

**Christian Kappenhagen**, Fachbereichsleiter Gebäudemanagement, Umwelt, Vermessung und Kataster im Ennepe-Ruhr-Kreis stellte das **Neudenken der Görtalsperre** vor.

### Kernaussagen

- „Auch eine Talsperre, die seit 120 Jahren in verschiedenen Kontexten gut funktioniert, kann man noch einmal neu und anders in Wert setzen.“
- „Wir alle können gemeinsam lernen, wie andere Kommunen auf ihre Bestandsinfrastruktur blicken, um auch dort, wo es schon gut läuft, neue Mehrwerte zu schaffen.“
- „Die Tiefbauprojekte sollten wir in der Freiraumentwicklung und -erhaltung stärker in den Fokus nehmen.“



**Joachim Horst**, Leiter Planungsamt der Stadt Hamm, stellte den **Masterplan Freiraum** vor.

#### Kernaussagen

- „Das Schärfen der Freiräume ist für ganz viele Städte eine Chance, die Attraktivität für die Einwohnenden als auch das Außenbild zu verbessern.“
- „Die Wichtigkeit und Erhaltung schon bestehender Freiräume muss in Politik und Öffentlichkeit immer wieder bewusst gemacht werden.“



**Philipp Heidt**, Leiter Umwelt- und Grünflächenamt, Stadt Bochum, stellte den **Handlungsplan zur Dach-, Fassaden- und Vorgartenbegrünung** vor.

#### Kernaussagen

- „Wir brauchen Wohnraum, wir brauchen Gewerbe. Der Handlungsleitfaden hilft, Neubauprojekte grüner zu gestalten.“
- „Schottervorgärten sorgen weder für die Kühlung der Städte – noch bieten sie Insekten einen Lebensraum.“
- „Auch die Pflege von z. B. Gründächern muss mitgedacht und finanziert werden.“



**Horst Fischer**, Geschäftsführung der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH stellte die **Entwicklung der Internationalen Gartenschau 2027** vor.

#### Kernaussagen

- „Was zählt ist auf dem Platz: Geplante Maßnahmen müssen auch umgesetzt werden.“
- „Es ist wichtig, dass sich das Ruhrgebiet nach außen so gut darstellt, wie es ja schon ist.“
- „Der Kern ist das Netzwerk.“



# Kreative Begleitung – Graphic Recording

Von einer leeren Leinwand zu einem dynamischen Kunstwerk: Das Graphic Recording war begleitendes Element und Bühnenhintergrund und hielt in Echtzeit Ergebnisse, Kernaussagen und Impulse fest. Die Bühne wurde so zu einem Ort, in dem auch über ihre Gestaltung die gemeinsame Vision der Grünen Infrastruktur sichtbar wurde.





# **Netzwerktag**

## Grüne Infrastruktur

### Noch viel mehr vor.

**11.04.2024**  
**Essen | ChorForum**

# Was bisher geschah

Im Rahmen des Symposiums wurde über die Bedeutung und Anwendung von Grüner Infrastruktur in urbanen und nicht-urbanen Bereichen diskutiert. Die Teilnehmenden beleuchteten, wie Grüne Infrastruktur bereits in verschiedenen Bereichen wie der Stadtplanung, Wasserwirtschaft und im sozialen Sektor genutzt wird und welche weiteren Potenziale es gibt.

Es wurde betont, dass die Integration von Grüner Infrastruktur Lösungen für Herausforderungen wie den Klimawandel bietet und dass eine breitere Anwendung und Förderung erforderlich ist, um die Lebensqualität zu verbessern und nachhaltige Städte zu fördern. Die Diskussion griff auch die Notwendigkeit auf, verschiedene Sektoren und Akteur\*innen zu vernetzen, um Synergien zu schaffen und gemeinsame Ziele effizienter zu erreichen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die ökonomischen Aspekte der Grünen Infrastruktur und ihre Rolle in der regionalen und kommunalen Entwicklung gelegt. Diskutiert wurde auch, wie durch die Förderung von Grüner

Infrastruktur Wirtschaftswachstum angeregt und gleichzeitig ökologische Nachhaltigkeit gefördert werden kann. Die Teilnehmenden des Symposiums sprachen sich für eine stärkere Zusammenarbeit und einen offenen Dialog zwischen den beteiligten Sektoren aus, um die Implementierung von Grüner Infrastruktur zu erleichtern und ihre Vorteile voll auszuschöpfen.

Zusammenfassend zeigte das Symposium die essenzielle Rolle der Grünen Infrastruktur in der Bewältigung von städtischen und regionalen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftsfaktoren. Es wurde deutlich, dass eine strategische Planung und intersektorale Zusammenarbeit Schlüsselaspekte für den Erfolg und die Ausweitung der Nutzung von Grüner Infrastruktur sind.

**Hier geht es zum filmischen Rückblick:**

[www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/symposium-und-netzwerktag-2024/](http://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/symposium-und-netzwerktag-2024/)



# GI = Leben — Grüne Infrastruktur als Treiber für Lebensqualität und nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Rieke Hansen vom Institut für Freiraumentwicklung der Hochschule Geisenheim richtet den Fokus ihrer Forschung auf konkrete innovative Konzepte für eine nachhaltige Stadtentwicklung. In ihrer Keynote sprach sie über die Potenziale der Grünen Infrastruktur und nannte konkrete Empfehlungen für Kommunen: Was bedeutet Grüne Infrastruktur für Städte in Europa und Deutschland?

”

Grüne Infrastruktur kann die gemeinsame Basis von Erholung und Lebensqualität auf der einen und ökologische Belange auf der anderen Seite sein.

Prof. Dr. Rieke Hansen  
(Institut für Freiraumentwicklung,  
Hochschule Geisenheim)

Prof. Dr. Rieke Hansen betonte die Bedeutung einer ganzheitlichen Planung. Wegweisend ist dabei die EU-Biodiversitätsstrategie 2030: Der Anspruch an europäische Städte ist, sich ambitionierte Ziele zu setzen, merkliche Verbesserungen herbeizuführen und mehr Grün in ihre Planungen zu integrieren.

## **Grüne Infrastruktur als Planungsstrategie**

Grüne Infrastruktur setze eine ökologisch orientierte Raumplanung voraus. „Es geht darum, proaktiv zu sein und nicht zu reagieren, systematisch zu sein und nicht zufällig, multifunktional zu denken und nicht monofunktional“, betonte Hansen. Wichtig sei es, Grün als essenzielle Infrastruktur zu begreifen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Interessengruppen sei notwendig, um konkrete Maßnahmen umzusetzen. Dabei müssen auch die Bedürfnisse der Bürger\*innen einbezogen werden, um eine breite Akzeptanz und Unterstützung sicherzustellen.



## Urbane Vielfalt und Grüne Infrastruktur

Wie können Kommunen das Thema Grüne Infrastruktur konkret angehen? Die Ergebnisse des Projekts „Urbane Grüne Infrastruktur“ finden sich im „Werkzeugkasten Stadtnatur“, der online einsehbar ist.

Prof. Dr. Rieke Hansen und ihr Team haben darin zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) greifbare Empfehlungen für Kommunen und konkrete Praxisbeispiele aufbereitet. Dort werden unter anderem die Charta Grüne Infrastruktur und die regionale Biodiversitätsstrategie des RVR als besondere regionale Strategien aufgeführt, die die strategische Ebene stärken, Orientierung schaffen und einen Transfer auf andere Regionen unterstützen.

Hier geht es zum  
**Werkzeugkasten Stadtnatur:**

[www.bfn.de/  
werkzeugkasten-stadtnatur](http://www.bfn.de/werkzeugkasten-stadtnatur)



## Konkrete Empfehlungen für Kommunen

### **Biologische Vielfalt als Querschnittsthema positionieren:**

Der Biodiversitätsverlust ist genauso ernst zu nehmen wie der Klimawandel. Der Schutz dieser Vielfalt muss breit verankert und mit anderen Themen verknüpft werden.

### **Integrierte Arbeitsweise vorantreiben:**

Die Themen Erholung, Klimawirksamkeit sowie Lebensraum für Tiere und Pflanzen müssen zusammen gedacht und zusammen bearbeitet werden.

### **Flächen aufwerten:**

beispielsweise die Umwandlung einfacher Rasenflächen in Naturgärten.

### **Neue Kooperationen eingehen:**

Alle Akteure der Stadtgesellschaft einbinden, Verantwortlichkeiten teilen, Strategien gemeinsam denken.

### **Voneinander lernen:**

Von den Erfahrungen Anderer profitieren und Netzwerke nutzen.



# Strategie! Und jetzt?

Warum gibt es eigentlich die Strategie Grüne Infrastruktur und wie ist sie entstanden? Dr. Hanna Schmitt, Projektleiterin „Strategie Grüne Infrastruktur“ beim RVR, gab einen Überblick zu Historie, Inhalt und Zukunft.

„Grüne Infrastruktur ist mehr als die Summe ihrer Teile. Sie muss über Stadtgrenzen hinaus geplant werden“, Dr. Hanna Schmitt betonte die Bedeutung der gemeinsamen Kraftanstrengung in den vielen erfolgreichen Projekten und des voneinander Lernens.

In ihrem Impuls ging sie auf die Zweiteilung des Strategie-Entwicklungsprozesses ein: Die Charta Grüne Infrastruktur, die die großen Leitthemen und damit eine Vision der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr enthält. Darauf aufbauend wurde die konkrete Strategie entwickelt, zugeschnitten auf die besonderen Charakteristika der Region. Anschließend stellte sie den Arbeitsprozess der vergangenen Jahre hin zur Strategie Grüne Infrastruktur vor. Dieser bestand vor allem aus einem mehrstufigen Beteiligungsprozess in der Region: digital, als Werkstattformat und in Praxisdialogen. Gemeinsames und interdisziplinäres Arbeiten stand dabei im Vordergrund.

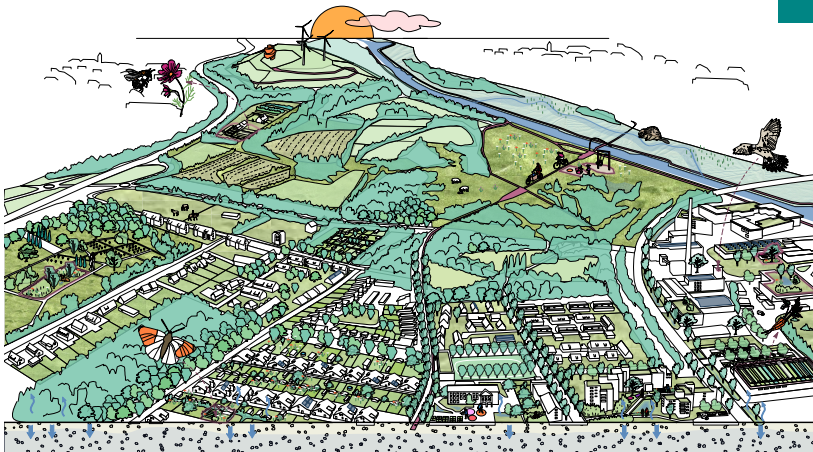
## Wie geht es weiter?

Dr. Hanna Schmitt machte klar, dass eine Strategie nur gemeinsam mit Leben gefüllt werden kann: „Lasst uns zusammen neue Projekte anstoßen und neue Ideen sammeln.“ Gemeinsam können die Themen und Inhalte der Strategie weitergedacht werden. Es sollen kooperativ Projekte umgesetzt und aus den Projekten gelernt werden, die bereits umgesetzt wurden.

## Die Strategie auf einen Blick

Die Handlungsziele sind das Herzstück der Strategie. Sie sollen zum Erreichen der fünf Leitthemen der Charta beitragen. Die Strategie enthält zusätzliche Raumbilder, die zeigen, wie die Region nach erfolgreicher Umsetzung der Ziele aussehen kann. Sie umfasst außerdem einen Instrumente-Baukasten, fachliche Grundlagen sowie Tools- und Analyseelemente.

- **27 Handlungsziele**
- **5 Charta-Leitthemen:**
  - Lebenswert
  - Klimaangepasst
  - Artenreich
  - Klimagerecht
  - Zirkulär
- **73 Vereinbarungen**
- **118 potenzielle Umsetzungswege**



Visualisierung der Zukunft mit Grüner Infrastruktur

# Grüne Infrastruktur vor Ort — Wie uns gemeinsam eine grüne Zukunft gelingt

Der Regionalverbund Ruhr möchte engagierte Menschen zusammenbringen und gemeinsam Projekte für eine grüne Zukunft umsetzen. Wie das gelingt? Das zeigen zwei herausragende Projekte, die auf ehemaligen Zechengeländen umgesetzt wurden: Der Natur Sport Park in Dortmund und der Biomassepark in Gelsenkirchen. Erfahren Sie in unserem Film, welche Faktoren entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung vor Ort waren.

Hier geht es  
zum Film:

[youtu.be/e64u8D4gG80](https://youtu.be/e64u8D4gG80)



# Der Markt der Möglichkeiten

Inspirationen sammeln, Austausch ermöglichen und Netzwerke bilden. Dafür war der Markt der Möglichkeiten ein geeigneter Ort. Die Aussteller\*innen präsentierten ihre Projekte zum Thema Grüne Infrastruktur in den drei Themeninseln „Praxisprojekte“, „Netzwerke“ und „Instrumente & Tools“ und standen für Beratung, Diskussion und Austausch mit den Besucher\*innen bereit.



## Praxisprojekte

**Stadt Dinslaken**

**Stadt Essen**

**Stadt Hamm**

**Stadt Bottrop**

**Stadt Gelsenkirchen**

**Stadt Hagen**

**Erlebt Was e.V.**

**GRÜN4KRITIS**

**Umweltzentrum Westfalen GmbH**

**IGA Metropole Ruhr 2027**

**RVR Ruhr Grün**

**RVR Projekt- & Fördermitteldatenbank**

## Instrumente & Tools

**Freiraumkonzept Metropole Ruhr**

**RVR Chance.Natur**

**RVR Stadtbäume im Klimawandel**

**Naturverträgliche PV-Freiflächen  
mit EnergyFIS**

## Netzwerke

**RVR Dialog Grüne Infrastruktur**

**RVR Regionaler Dialog**

**RuDi-Plattform: Ruhr Digital**

**Greentech.Ruhr**

**lala.ruhr**

**die Urbanisten e. V.**

**NaturGarten e. V.**

**Weitere Projekte finden Sie in der  
Projektdatenbank des RVR**







An 23 Ständen stellten sich rund 40 Projekte, Netzwerke und Tools auf dem Markt der Möglichkeiten vor. Einige hielten kurze Impulsvorträge, andere nutzten die Möglichkeit zum unkomplizierten Vernetzen.



# Impulse aus der Wissenschaft

## Neue Aufgaben, neue Studiengänge

Prof. Dr. Ilka Mecklenbrauck, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen stellte Impulse aus dem neuen interdisziplinären Masterstudiengang „Stadtlandschaft Transformation“ vor. Kern des Studiengangs: das gemeinsame Arbeiten am Raum der Zukunft.

Die Studierenden kommen aus verschiedenen Disziplinen, wie der Stadt- und Umweltplanung oder der Landschaftsarchitektur. Denn nur interdisziplinär, so Prof. Mecklenbrauck, lassen sich die Fragen der Zukunft beantworten.

Gelernt wird nicht nur an der Hochschule. Prof. Dr. Ilka Mecklenbrauck und ihre Studierenden lassen sich von Räumen inspirieren, die vor Herausforderungen stehen, wie zum Beispiel der Hambacher Forst. Aus ihrer Arbeit ergeben sich für Prof. Mecklenbrauck verschiedene Impulse.

## Impulse für die StadtLandschaft

- „Wenn wir vor großen Herausforderungen stehen, ist es wichtig, groß zu denken. Dabei dürfen wir jedoch nicht vergessen, auch im Kleinen zu handeln.“ So lässt sich das Konzept des regionalen Städtebaus auf die Planung von Räumen in den Städtenetzen übertragen.
- Gemeinsames Handeln ist zentrale Voraussetzung. Grüne Infrastruktur und Landschaft stehen neben Mobilitätsnetzen im Fokus, denn diese Elemente verbinden die Teile einer Region miteinander. Mit der Strategie Grüne Infrastruktur wurde ein Grundstein gelegt, diese Elemente weiter zu qualifizieren und zu transformieren.
- Große Aufgaben, wie die Transformation von Stadtlandschaften lassen sich in mehrere Ebenen untergliedern, um sie handhabbar zu machen – die Programmebene, die Ebene des räumlichen Gerüsts, die Ebene der Gestaltung und die Strategieebene.



## Grüne Infrastruktur in der urbanen Klimaanpassung

Mark Braun vom Forschungsinstitut für Wasserwirtschaft und Klimazukunft an der RWTH Aachen stellte das Forschungsprojekt R2K-Klim+ vor. Mark Braun und sein Team betrachten Risikoanalysen und entwickeln Empfehlungen für Anpassungs- und Umbaumaßnahmen zur Klimaanpassung im urbanen Raum.

Das Ziel des Projekts: Informationsvermittlung für die Maßnahmenplanungen von Kommunen auf Grundlage eines Systems zur Entscheidungsunterstützung. Welche Auswirkungen haben Klimawirkungen, wie Starkregen, Hitze, Hochwasser oder Dürre auf Mensch und Umwelt und welche Bewertungen ergeben sich daraus? Anhand von Szenarioanalysen werden diese Auswirkungen untersucht und eingeordnet.

## Impulse für Grüne Infrastruktur in der urbanen Klimaanpassung

- **Integrierte Denkweise:**  
Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen ist notwendig.
- **Verknüpfung:**  
Innerhalb des Projekts werden verschiedene Faktoren und ihr Zusammenwirken auf potenziell empfindliche Orte analysiert. Das Ziel: Eine Einschätzung der Vulnerabilität und die Analyse möglicher Lösungen und spezifischer Maßnahmen.
- **Transfer:**  
Der Stadtstrukturtyp wird anhand spezifischer Kriterien identifiziert. Als einheitliche Größe macht er den Transfer auf andere Orte möglich.
- **Entscheidungsunterstützung:**  
Andere Kommunen können mithilfe des im Projekt entwickelten Systems eigene Maßnahmen ableiten.



## Biodiversität in die Köpfe bringen

Dr. Karen Meusemann vom Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels sprach über die Biodiversitätskrise im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Sie betonte die Chancen, die Bevölkerung, Politik und Wirtschaft nun haben, um die Diversität zu stärken.

Biodiversität sei nicht nur Artenvielfalt, so Dr. Karen Meusemann, sondern auch Lebensraumvielfalt und genetische Vielfalt. „Von 800 Millionen Arten, die es derzeit in etwa gibt, sterben täglich 150 Arten aus. Denn der Mensch zerstört Ökosysteme und ersetzt Biodiversität durch Müll“, so Dr. Karen Meusemann in ihrer Keynote. „Obwohl wir es besser wissen, sind wir gerade dabei, unsere Lebensgrundlage zu vernichten.“ Aus Sicht der Wissenschaft gäbe es konkrete lokale Handlungsmöglichkeiten für die Gesellschaft.

## Impulse für Biodiversitätsschutz

- **Wissenstransfer:**  
Projekte in Schulen, Städten und Landwirtschaft, um das Bewusstsein für dieses Thema zu erhöhen.
- **Intensive Beteiligung:**  
Engagement von Bürger\*innen soll wertgeschätzt und langfristig durch Lokal-, Landes- und Bundespolitik finanziert werden.
- **Raum:**  
zum Beispiel für Ökosysteme in urbanen Regionen
- **Vernetzung:**  
Die Vernetzung von Ökosystemen muss gewährleistet sein.
- **Naturpositive Lösungen:**  
Gemeinsam mit Wirtschaft und Politik müssen solche Lösungen ganzheitlich geplant werden.



## Die klimagerechte Stadt

Wo halten Sie sich gern in Ihrer Freizeit auf? Diese Frage stellte Marisa Fuchs von der Technischen Universität Dortmund zu Beginn ihres Vortrags zum Thema Umweltgerechtigkeit. Grüne Infrastruktur weist viele wichtige Funktionen auf, unter anderem als Erholungsort für Menschen. Doch Grünflächen sind sozial ungleich verteilt. Menschen mit niedrigerem sozialem Status sind schlechter mit Grün in der Nähe versorgt. Das bedeutet auch, dass umweltbezogene Gesundheitsrisiken ungleich verteilt sind.

„Alle Menschen haben unabhängig von ihrer sozialen Lage das Recht auf eine gesunde Umwelt“, so Maria Fuchs. Der Begriff Umweltgerechtigkeit besteht dabei aus vier Komponenten: Verteilungsgerechtigkeit, Zugangs- und Chancengerechtigkeit, Verfahrensgerechtigkeit und Vorsorgegerechtigkeit. Gerechtigkeit ist eine der ältesten Leitlinien unserer Gesellschaft. Daraus ergibt sich für Raumplanung und Kommunen eine Verantwortung für mehr Umweltgerechtigkeit.



## Impulse für mehr Umweltgerechtigkeit

- **Sozialbauliche Analyse:**  
Wo sind die sozialen und umweltbezogenen Problemräume? Wo braucht es Aufwertung?
- **Zusammenarbeit:**  
Eine gemeinsame Datenbasis als Grundlage ist wichtig.
- **Instrumente:**  
Möglichkeiten und Maßnahmen zur Umsetzung von Umweltgerechtigkeit
- **Einbindung:**  
Die gesamte Stadtgesellschaft soll in den Prozess hin zu mehr Umweltgerechtigkeit einbezogen werden.
- **Empowerment:**  
Lokale Strukturen stärken und bei Beteiligungsformaten bestimmte Bevölkerungsgruppen in den Fokus nehmen.



## Effizientes und nachhaltiges Bauen

Dietmar Riecks aus dem Architekturbüro Banz + Riecks berichtete aus der Praxis des Häuserbaus und der Grünflächenbebauung. Er sprach zum Thema effizientes und nachhaltiges Bauen.

„Das primäre Problem ist der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, den ein Gebäude erzeugt. Für uns als Architekt\*innen heißt das, mit möglichst wenig Werkstoff Häuser zu bauen und möglichst leichte Häuser zu bauen,“ so Dietmar Riecks. Er stellte auch das Thema Photovoltaik-Dach vs. Dachbegrünung zur Diskussion. Energieeffizienz sei ein intensives Thema bei den Projekten seines Architekturbüros. Techniker\*innen und Architekt\*innen müssen sich zunehmend mit Nachhaltigkeitskriterien auseinandersetzen. Herr Riecks führte Beispiele für ihre Arbeiten an, darunter verschiedene Holzbauten wie Kindergärten und Feuerwehrgebäude.

Der Impulsvortrag drehte sich weiter um die Bedeutung von Holz als Baumaterial mit positiver Energiebilanz im Kontext des Klimawandels und der CO<sub>2</sub>-Belastung der Atmosphäre. Der Architekt betonte die Notwendigkeit, Häuser mit möglichst geringem Materialeinsatz zu bauen, um den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu reduzieren. Er diskutierte Ansätze zur Integration grüner Technologien wie Photovoltaik und begrünte Fassaden.

## Impulse bzw. Diskussionsthemen zum Thema nachhaltiges Bauen

- Wie kann in Zeiten des Klimawandels verantwortungsvoll und nachhaltig gebaut werden?
- Welche Konsequenzen hat die Zielvorgabe der nachhaltigen Energieversorgung für Architekt\*innen?
- Welche Rolle spielen die ökologischen Vorteile begrünter Gebäude bei der Entscheidung zwischen Photovoltaik und Dachbegrünung?



# Das Ruhrcafé — Ideenschmiede für die Zukunft

Fünf Leitthemen, zehn Thementische, ein Ziel: Die Metropole Ruhr soll Vorreiterregion in Sachen Grüne Infrastruktur, Klimaschutz, Lebensqualität und Artenvielfalt werden. Wie das gelingen kann, diskutierten die Teilnehmenden in wechselnder Besetzung im Ruhrcafé – und schmiedeten so immer wieder neue Ideen:

Wie kann Grüne Infrastruktur Lebensqualität sichern und Identität stiften? Wie entwickeln wir eine artenreiche Metropole Ruhr, die Menschen, Tieren und Pflanzen Raum zum Leben gibt? Wie können wir den Klimaschutz und die Umweltgerechtigkeit stärken? Welche Antworten die Teilnehmenden auf Fragen wie diese gefunden haben, zeigen wir hier.



## Die 5 Leitthemen

- Lebenswerte Metropole Ruhr – Durch Grüne Infrastruktur Lebensqualität sichern und Identität stiften
- Klimaangepasste Metropole Ruhr – Resilienz und Klimakomfort durch Grüne Infrastruktur sicherstellen
- Artenreiche Metropole Ruhr – Ko-Habitation und mehr biologische Vielfalt durch Grüne Infrastruktur ermöglichen
- Klimagerechte Metropole Ruhr – Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit durch Grüne Infrastruktur stärken
- Zirkuläre Metropole Ruhr – Region als System begreifen und durch Grüne Infrastruktur nachhaltige und regionale Wertschöpfung fördern

## So lief das Ruhrcafé ab:

Zum Auftakt stellte die jeweilige Tischmoderation des RVR die Leitfragen und das Ziel der Arbeit an den Tischen vor. Danach einigten sich die Teilnehmenden auf ein Thema, ein Handlungsziel oder ein konkretes Projekt, das sie während der Arbeitsphase fokussierten. Die Tischgruppen arbeiteten Ideen, Gedanken und Fragen zu konkreten Projekten heraus. Diese wurden auf beschreibbaren Tischen mitgeschrieben und auf Klebezetteln festgehalten.

Nach der ersten Arbeitsphase von 45 Minuten ertönte ein Gong und die Teilnehmenden wechselten die Tische. Die neue Gruppe ergänzte und erweiterte die Gedanken aus der ersten Gruppe. Der Gong gab das Zeichen, die Tische zu wechseln und sich in einer dritten Arbeitsphase neuen Ideen zuzuwenden.



„Gut, dass wir heute mal miteinander sprechen.“ – Dieser Gedanke kam bei vielen Beteiligten während des Ruhrcafés auf.





# Von der Idee zur Praxis – Was es dafür braucht

Wie können wir eine vernetzte, vitale und resiliente Grüne Infrastruktur entwickeln? Welche Herausforderungen müssen wir dabei meistern? Nachdem die Arbeitsphasen des Ruhrcafés beendet waren, stellten die Moderator\*innen die Ergebnisse ihrer Thementische vor.

Dabei zeigte sich, dass Kommunikation in allen Bereichen der Schlüssel ist, um die Menschen bei den Veränderungen mitzunehmen. Weitere Themen, die diskutiert wurden, waren die Frage der Bürgerbeteiligung, die Finanzierung des Naturschutzes, die Nutzung öffentlicher Flächen sowie erneuerbare Energien in Verbindung mit Grüner Infrastruktur.

Am Ende stand fest: Um die Ziele zu erreichen, braucht es eine ganzheitliche Herangehensweise. Abschließend gab es einen Wechsel auf der Bühne und der Graphic Recorder Jonas Heidebrecht präsentierte seine Zusammenfassung des Tages anhand des illustrierten Graphic Recordings.



# So geht's weiter

Das Symposium und der Netzwerktag 2024 liegt hinter uns. Wie geht es nun weiter? Wie entwickelt sich der Dialog zur Grünen Infrastruktur? Was kommt nach der Strategie? Fest steht: Mit der Strategie Grüne Infrastruktur haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht. Doch es gibt noch viel zu tun. Denn wir befinden uns mitten im Wandel – auf dem Weg hin zur grünsten Industrieregion der Welt. Wir hoffen, unser Treffen hat Sie motiviert, sich weiter zu engagieren und Sie konnten sich austauschen über die vielen Projekte, Ansätze und Ideen, die uns bewegen. Die Vision einer grünen, klimaangepassten und lebenswerten Metropolregion wird durch uns alle, durch Menschen wie Sie, mit Leben gefüllt. So nachhaltig wie diese Vision, ist dabei auch die Idee unserer Zusammenarbeit. Wir zählen deshalb auch in Zukunft auf Sie! Sehen wir uns beim nächsten Netzwerktag?



## Impressum

### HERAUSGEBER

REGIONALVERBAND RUHR  
Kronprinzenstraße 35  
45128 Essen  
+49 201 2069-0  
info@rvr.ruhr

### INHALTLICH VERANTWORTLICH

Regionalverband Ruhr  
Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur  
Referat Klima und Umweltschutz

Symposium und Netzwerktag Grüne Infrastruktur 2024  
am 10. und 11. April 2024 in Essen  
Dokumentation Mai 2024

Redaktion Referat Klima und Umweltschutz:  
Laura Bellenberg

Lektorat und Texte:  
Regionalverband Ruhr / Referat Klima und Umweltschutz  
neues handeln AG

Gestaltung und Layout:  
neues handeln AG

Veranstaltungsrealisation:  
neues handeln AG

### BILDNACHWEISE

Regionalverband Ruhr  
CINEVIEW Filmproduktion / Moritz Beck  
**Seite 17:** Graphic Recording Symposium  
Grüne Infrastruktur 2024 / Jonas Heidebrecht  
**Seite 22:** Raumbild aus der Strategie  
Grüne Infrastruktur / RVR, neues handeln AG  
**Seite 23:** RVR, Filmreif / Thorsten Kleinschmidt  
**Seite 33:** Graphic Recording Netzwerktag  
Grüne Infrastruktur 2024 / Jonas Heidebrecht